

I. Studien

an

palaearktischen Reptilien und Amphibien

von

Dr. O. Böttger in Frankfurt a. M.

Im Laufe dieses und des verflossenen Jahres wurden mir mehrere kleine, gelegentlich gesammelte Reptilsendungen aus Dalmatien, Griechenland und den Kaukasusländern zur Bestimmung übergeben, die in Bezug auf die geographische Verbreitung einiger zum Theil freilich ganz gewöhnlicher Arten nicht ohne einiges Interesse sein dürften. Meiner Gewohnheit nach brachte ich während der Untersuchung der Einzelexemplare jedesmal ein paar Bemerkungen über das betreffende Individuum zu Papier, indem ich die augenfälligsten Abweichungen desselben in Bezug auf Beschreibung und Farbe notirte. So entstanden die folgenden losen Blätter, die, wenn auch meist bereits bekanntes bringend, doch hie und da eine neue Bemerkung oder Bestätigung einer früheren Beobachtung enthalten dürften oder wenigstens für die Kenntniss der geographischen Verbreitung und die Variationsfähigkeit einzelner Arten einige neue Thatsachen beibringen werden. Die sämtlichen untersuchten Stücke befinden sich in den Sammlungen der Senckenberg'schen Naturforschenden Gesellschaft.

I. Zur Fauna des Tatra-Gebirges.

Herr Edm. Reitter in Wien schickte mir anfangs dieses Jahres einige Batrachier ein, die von einer früher von ihm nach der Tatra unternommenen Sammelreise stammen. Die gesandten Objekte sind zwar durch theilweises Eintrocknen

schlecht erhalten, lassen sich aber doch noch mit voller Sicherheit als zu den folgenden Arten gehörig erkennen:

1. *Triton taeniatus* Schneid. 1799.
2. „ *alpestris* Laur. 1768.
3. „ *cristatus* „ 1768.
4. *Salamandra maculosa* Laur. 1768. vergl. Schreiber, Herp. Europ. var. c., S. 75.

Die vorliegenden Stücke entsprechen so ziemlich, soweit es sich an den sehr eingetrockneten Exemplaren constatiren lässt, den typischen Formen Mitteldeutschlands. Nur die Landform des *Tr. taeniatus* scheint in der Färbung des Bauches und der Körperseiten etwas von der südwestdeutschen analogen Species abzuweichen, doch sind die vorliegenden Exemplare wie gesagt zu eingehendem Vergleich und zu exakter Beschreibung nicht genügend gut erhalten.

II. Zur Fauna von Dalmatien und Südcroatien.

Eine zweite kleine Collektion von Reptilien, welche — mit alleiniger Ausnahme der ersten Nummer in der folgenden Aufzählung — gleichfalls Herr Edm. Reitter in Wien während einer hauptsächlich coleopterologischen Zwecken dienenden Reise im Laufe des Frühjahrs 1879 in Dalmatien und in den angränzenden Theilen von Croatien zusammenbrachte, gelangte durch Kauf in den Besitz der Senckenberg'schen Naturforschenden Gesellschaft. Die mir zur Bestimmung übergebenen Formen gehören folgenden Arten an:

1. *Tarbophis vivax* Fitz. sp. 1826.
Schreiber, Herp. Europ. S. 213; Strauch, Schlangen d. russ. Reichs, St.-Petersburg 1873, S. 194.

Vor mir liegen zwei schöne, erwachsene Exemplare dieser Schlange, welche Okt. 1876 von Bauditsch & Co. in Triest in lebendem Zustande erworben worden sind. Sie stammen aus Dalmatien.

No. 1 ist weissgrau mit schwarzer Fleckzeichnung. Auf dem Hinterkopf zeigt sich eine schwarze Längelinie, ebenso vom Auge zum Mundwinkel ein dunkler Strich. Anfänglich

sind die Rückenmakeln gross, quadratisch und scharf gegen die dreieckigen, mit ihnen alternirenden Seitenflecke abgesetzt, dann aber werden sie nach hinten zu mehr unregelmässig, obgleich immer noch drei Zonen von Flecken erkannt werden können. Die Flecke der Seiten gestalten sich allmählich zu verticalen Strichmakeln und werden weiter nach hinten undeutlich. Die Unterseite ist namentlich an den Seiten grau-fleckig; die Flecke werden aus strichförmigen, schwarzen Pünktchen gebildet.

Frenale 1, Praeoculare 1, Postocularia 2—3, Supralabialia 8—8, Infralabialia 11—11.

Schuppenformel: Squ. 20; G. 6, V. 203, A. 1/1, Sc. 53/53.

Totallänge 669; Kopf mit Rumpf 569, Schwanz 100 mm.

No. 2 ist ähnlich dem vorigen Stück, doch ist die Grundfarbe dunkler, mehr bräunlichgrau. Die Fleckzeichnung ist dieselbe, doch fehlt der Occipitalstreif.

Frenale 1, Praeoculare 1, Postocularia 2—2, Supra- und Infralabialia wie oben.

Schuppenformel: Squ. 19; G. 6, V. 209, A. 1/1, Sc. 52/52.

Totallänge 741; Kopf mit Rumpf 627, Schwanz 114 mm.

Der Schwanz ist bei diesem Exemplar im Verhältniss zum Körper auffällig dünn und scharf von dem dicken und hohen Körper abgesetzt.

Die Verhältnisszahlen von Schwanzlänge zu Totallänge sind demnach bei diesen beiden Stücken 1 : 6,69 und 1 : 6,50.

2. *Tropidonotus natrix* L. sp. 1754.

Junges Exemplar mit 1—1 Praeocularen, 2—2 Postocularen, und 7—7 Supralabialen, von denen 3 und 4 das Auge berühren. Squ. 19. Die übrige Beschilderung und die Färbung sind durchaus typisch und entsprechen ganz deutschen Exemplaren dieser Art.

Die Zahl von jederseits 2 statt 3 Postocularen ist eine grosse Seltenheit bei dieser Schlange, doch erwähnt schon Strauch in seinen Schlangen des russischen Reichs, S. 146,

dass er bei 2 unter 141 untersuchten Stücken dieser Species dieselbe Eigenthümlichkeit angetroffen habe.

Das Thier stammt von dem Svica-See in Südcroatien (Reitter).

3. *Zamenis viridiflavus* Fitz. typ. 1826.

Schreiber, Herp. Europ., S. 267.

Ein schönes, ziemlich erwachsenes Stück jederseits mit 8 Supralabialen, durchaus normal beschuppt und gefärbt. Schreiber betrachtet diese dalmatinische Form als Typus der Art.

Schuppenformel: Squ. 19; G. 2, V. 170, A. 1/1, Sc. verletzt u. verheilt.

Das Stück stammt von Knin in Dalmatien (Reitter).

Ein Exemplar der var. *sardus* Suckow (Schreiber, Herpet. Europ., S. 267) mit für diese Form charakteristischer Färbung und gleichfalls 8 Supralabialen jederseits aus Italien (Gesch. d. Hrn. Prof. Dr. O. Bütschli a. d. Senckenbg. Naturf. Gesellsch.) zeigt dagegen die Formel

Squ. 19; G. 2, V. 220, A. 1/1, Sc. 106/106.

Also volle 50 Ventralen mehr!

4. *Callopeltis quadrilineatus* Pall. sp. typ. 1831.

Schreiber, Herpet. Europ., S. 277.

Junges Thier mit normaler Beschilderung.

Schuppenformel: Squ. 26; G. 5, V. 235, A. 1/1, Sc. 83/83.

Schwanzlänge zu Gesamtkörperlänge annähernd wie 1:6.

Die Färbung ist normal wie bei der gewöhnlich in Dalmatien auftretenden Varietät, die von Schlegel *leopardinus* genannt wurde und die Schreiber als Typus unserer Art beschreibt.

Das vorliegende Stück wurde bei Spalato erbeutet (Reitter).

5. *Anguis fragilis* L. sp. 1758.

Schreiber, Herpet. Europ., S. 342.

Zwei junge Exemplare mit der für diese Altersstufe charakteristischen Färbung, d. h. mit feinem, am Interparietale

beginnendem schwarzen Rückenstreif, dunklen Seiten und Bauch. Rücken graulich isabellgelb.

Supranasalia bei dem einen Stücke getrennt, bei dem andern in eine quere Schuppe vereinigt; Kopfbeschilderung sonst normal. Je 26 Längsschuppenreihen.

Beim Vergleich mit Stücken aus hiesiger Gegend und mit nordspanischen Exemplaren aus der Gegend von Coruña (Gesch. d. Hrn. V. Lopez Seoane a. d. Senckenbg. Naturf. Ges.) finde ich, abgesehen von kleinen Färbungsunterschieden, keine wesentlichen Differenzen, nur besitzt die nordspanische Form fast constant blos 24 Längsschuppenreihen.

Die beiden vorliegenden Stücke stammen von Knin in Dalmatien (Reitter).

6. *Lacerta muralis* Laur. sp. var. *neapolitana*
Bedr. 1874.

v. Bedriaga, Entstehung der Farben bei den Eidechsen, Jena 1874 und Troschel's Archiv f. Naturgesch. 1878, I, S. 296.

Es liegen 4 Stück dieser in Dalmatien häufigen Varietät in verschiedenen Farbenspielarten vor.

No. 1 und 2 sind schöne grosse Exemplare mit deutlich grösserem Masseter- und Tympanalschild. Bei dem einen Stück ist das Nasofrenale einseitig in zwei übereinanderliegende Schüppchen getheilt. Collare aus 9 Schuppen gebildet; Ventralen sechsreihig; Schenkelporen 21—21 und 21—20.

Diese Stücke sind olivengrün mit drei Längsreihen unregelmässig geformter schwarzer Makeln und entsprechen somit etwa dem Typus von *Lac. muralis*, wie Schreiber ihn aufstellt. Unterseite einfarbig grünlichgelb.

No. 3 stimmt in der Beschilderung mit den vorigen Stücken überein, hat aber 19—20 schwächer entwickelte Schenkelporen. Es gehört zur Farbenspielart *f. olivacea* Rafin.

Das noch ganz junge Stück No. 4 stelle ich zu einer Farbenspielart, die Schreiber (Herpet. europ., S. 415) im all-

gemeinen als *f. marmorata* beschreibt; es hat also eine von der gewöhnlichen Jugendfärbung weit abweichende Zeichnung.

Auch diese letzteren Exemplare zeigen einfarbige Unterseite.

Nordspanische Stücke (Gesch. d. Hrn. V. Lopez Seoane in Coruña a. d. Senckenbg. Naturf. Ges.), die ich mit den vorliegenden dalmatinischen Exemplaren vergleichen kann, zeichnen sich vor ihnen namentlich durch die geringere Grösse, die ganz abweichende, bläulich- oder bräunlichgraue Rückenfärbung und durch die graupunktirte Unterseite von Kopf, Hals und Gliedmaassen aus. Auch ist die Naht zwischen den beiden Frontonasalen viel kürzer, so dass das Internasale hinten beinahe das Frontale berührt. Endlich beträgt bei den spanischen Stücken die Zahl der Femoralporen nur 14—16 und 17—17. Hr. Dr. J. von Bedriaga hat diese Form als *var. fusca* Laur. der *var. neapolitana* gegenübergestellt.

Alle genannten dalmatinischen Formen wurden in der Umgebung von Knin erbeutet (Reitter).

7. *Lacerta agilis* L. 1758.

Schreiber, Herpet. Europ., S. 434.

Rückenschuppen des vorliegenden Stückes relativ gross; oberes Nasorostrale theilweise auf dem unteren Nasorostrale, theilweise auf dem Frenale aufruhend. Zwischen Discus palpebralis und Supraciliaren keine trennende Körnerreihe. Schenkelporen 14—13.

Färbung durchaus normal wie bei jungen Exemplaren dieser Art, mit 3 Reihen weissgeaugter Rückenmakeln und je 3—4 Reihen ähnlicher Flecke an den Körperseiten.

Ein Stück von der Insel Veglia im Quarnero (Reitter).

Da Schreiber a. a. O. bestimmt versichert, dass die Art südlich der Alpen fehle und namentlich in Illyrien, Istrien und Dalmatien nicht angetroffen werde, so ist dieser unser Fundort recht auffällig. Eine Verwechslung des Fundorts dürfte aber kaum vorgekommen sein, da Hr. Edm. Reitter auf nochmalige Anfrage meinerseits an der obigen Angabe

ausdrücklich festhält. Im übrigen könnte die Art von ihm höchstens noch in Südcroatien gesammelt worden sein, das Reitter auf seiner Reise berührte, und von wo die Species ebenfalls nicht bekannt zu sein scheint. Ich bitte Besucher der Insel Veglia, die ja von Triest aus so leicht zu erreichen ist, auf diese Eidechsenart zu achten, und ich will mich freuen, wenn ihr Vorkommen auch von anderer Seite Bestätigung findet.

III. Zur Fauna der Insel Euboea.

Mlle. Joséphine Thiesse in Chalkis, die eifrige und kenntnisreiche Erforscherin der Insel Euboea namentlich in conchyliologischer Hinsicht, sandte auf meine Bitte, mir den seltenen *Ophiomorus miliaris* Pall. sp. womöglich von dort zu verschaffen, statt dessen die folgende kleine Wurmsschlange ein, indem sie bemerkte, dass ihr auf der Insel eine der Abbildung und Beschreibung nach dem *Ophiomorus* ähnliche Reptilart bislang noch nicht vorgekommen sei. Die eingeschickte kleine Schlange ist:

1. *Typhlops vermicularis* Merr. 1820.

Strauch, Schlangen d. russ. Reichs, 1873, S. 25.

Abweichend von der Strauch'schen Diagnose ist, soweit ich sehe, nur, dass der Sulcus nasalis bei dem vorliegenden Exemplar sich ziemlich weit über das Nasenloch — auf $\frac{2}{3}$ des Raumes zwischen Nasenöffnung und Rostrale — hinaus noch fortsetzt, ohne im übrigen den Seitenrand des Rostrale zu berühren, und dass die Parietalia deutlich etwas breiter und mehr quer gestellt sind als die Supraocularen. Die Zahl der Längsschuppenreihen beträgt 22.

Die Färbung ist entschieden heller als die von Strauch angegebene, indem die Hinterhälfte der Dorsalschuppen kaum dunkler erscheint als ihre Vorderhälfte und daher bei dem vorliegenden Stücke von einer Farbenzeichnung überhaupt nicht wol die Rede sein kann.

Totallänge 212 mm., von denen etwa 3 mm. auf den Schwanz gehen. Das Thier ist an der dicksten Stelle $4\frac{1}{2}$ mm.

dick. Der Annäherungswerth für die Zahl der Querschuppenreihen ist, da 18 Schuppen im Durchschnitt auf einem Längsraum von 10 mm. stehen, $\frac{18 \times 212}{10} = 382$, während Duméril u. Bibron etwa 380 wirklich gezählt haben.

War bis jetzt von Euboea, wo ihn Mlle. J. Thiesse entdeckt hat, noch nicht bekannt gewesen.

Auch ich stimme Strauch bei, wenn er *Typhl. syriacus* Jan als vollkommenes Synonym unserer altbekannten Art betrachtet. Syrische Exemplare habe ich aber leider bis jetzt noch nicht Gelegenheit gehabt direct zu untersuchen.

IV. Zur Fauna der Kaukasusländer.

Hr. Hans Leder in Wien, der im Jahre 1879 im Kaukasusgebirge und in Transkaukasien namentlich Käfer und Mollusken sammelte, brachte auf seinen Exkursionen gelegentlich auch eine kleine Anzahl von Reptilien zusammen, die er mir zur Bestimmung und Publication gütigst anvertraute. Vertreter der 4 Species, welche gefunden wurden, gelangten durch Ankauf in die Sammlung der Senckenberg'schen Naturforschenden Gesellschaft.

1. *Tarbophis vivax* Fitz. sp. 1826.

Strauch, Schlangen d. russ. Reichs, St.-Petersburg 1873, S. 194; Abbild. in Descr. de l'Egypte, Reptil., Suppl. Taf. 4, fig. 2.

Das vorliegende schöne Stück erinnert in der Färbung oberseits sehr an die vorhin beschriebenen dalmatinischen Exemplare, ist aber matter gefärbt, indem auf dem Rücken die Makel- und Fleckzeichnungen weniger scharf umgränzt erscheinen. Der Occipitalstreif ist deutlich zu sehen. Unterseits ist dagegen das kaukasische Stück auffällig dunkler gefärbt, indem die in der Mitte des Bauches fast fleischrothe Grundfarbe durch schwärzliche Wolkenzeichnungen fast ganz verdrängt wird und nur an den Seiten der Bauchschilder hie und da deutlicher zum Vorschein kommt.

Die Kopfbeschilderung ist ziemlich normal: Frenale 1, Praeoculare 1, Postocularia 2, Supralabialen 9—9, Infralabialen 11—11.

Auffällig ist somit nur die grössere Zahl von 9 statt 8 wolentwickelten Supralabialen, von denen das 6., 7. und 8. weit höher sind als bei den dalmatinischen Stücken und eine lang rechteckige Form zeigen, während die entsprechenden Labialen 6 und 7 bei der dalmatinischen Form durch Ausbildung einiger grösserer Temporalschuppen weit niedriger und unregelmässig fünfeckig oder trapezoidförmig erscheinen. Strauch hält die Zahl 8—8 bei südrussischen Stücken für die gewöhnliche, fand aber auch gelegentlich 7—8 und 8—9 Supralabialschilder.

Schuppenformel: Squ. 21; G. 5, V. 209, A. 1, Sc. 66/66.

Totallänge 730; Kopf mit Rumpf 615, Schwanzlänge 115 mm.

Verhältnisszahl von Schwanzlänge zu Totallänge wie 1 : 6,35. Dieselbe beträgt nach den 9 bis jetzt publicirten Messungen bei dieser Schlange im Durchschnitt 1 : 6,17.

Strauch lässt die Durchschnittsziffern der Schuppenformel für südrussische Stücke zu Sq. 19; G. ?, V. 211, A. 1, Sc. 62/62 berechnen, was bis auf die Anzahl der Längsschuppenreihen sehr gut mit unserer Zählung stimmt.

Das vorliegende Exemplar wurde von Hrn. H. Leder am 21. Sept. 1879 bei Mzchet am Zusammenfluss der Kura und Aragwa im Nordwesten von Tiflis in Transkaukasien erbeutet.

2. *Anguis fragilis* L. sp. 1758.

Schreiber, Herp. Europ., S. 342.

Es liegen vier Exemplare dieser bekannten Art aus dem Kaukasusgebiete vor.

In der Beschreibung des Kopfes habe ich keine durchgreifenden Unterschiede von unseren mitteleuropäischen Formen auffinden können, wol aber ist die Färbung etwas verschieden und zwar bei allen vorliegenden Stücken auf ein und denselben Typus — die forma *Besseri* Andr. (Nouv. Mém. Soc. Imp. Moscou II, S. 338, Taf. 22, Fig. 7 und Taf. 24. 1832) — mit stets und auch im Alter entwickelter scharfer Längslinie auf dem Rücken zurückzuführen.

Ganz junge Stücke wie No. 1 (von Passanaur) sind oben rein silberweiss mit einfachem, die Trennungslinie zweier Dorsalschuppenreihen schneidendem tiefschwarzem Rückenstreif und ebenso scharf abschneidenden tiefschwarzen Seiten und Bauch. Der Kopf ist grauschwarz gesprenkelt; die Kopfseiten und die Lippen sind mit weissen Pünktchen geziert. Das Exemplar ist somit ähnlich spanischen Jugendformen von Coruña (Gesch. d. Hrn. V. Lop. Seoane a. d. Senckenberg. Naturf. Ges.), die aber mehr bräunlich silbergrau sind und denen die Rückenlinie constant zu fehlen scheint.

26 Schuppenreihen.

Totallänge 114 mm.

Länge von Kopf und Rumpf 55 mm.

Schwanzlänge 59 mm.

Aeltere Stücke, No. 2 und 3 (von Mleti) zeigen sich in der Färbung ganz analog; aber das Weiss des Rückens hat sich in ein liches Russbraun umgewandelt, und der Bauch ist heller, mehr bleifarbig geworden und zeigt zugleich schwache Spuren dunklerer Längslinien.

26 und 26 Schuppenreihen.

Totallänge von No. 2 (No. 3 hat verheilten Schwanz)
322 mm.

Länge von Kopf und Rumpf 137 mm.

Schwanzlänge 185 mm.

No. 4 (von Abastuman) ist den letztgenannten Exemplaren No. 3 und 4 ungemein ähnlich, hat aber ausser den beiden feinen, einander sehr genäherten, medianen, dunkeln Dorsalstreifen noch jederseits zwei punktirte, weniger stark markirte, seitlich von jenen liegende Rückenlinien und eine elegante weiss und graue Fleckzeichnung an den Kopfseiten.

28 Schuppenreihen.

Totallänge 306 mm.

Länge von Kopf und Rumpf 138 mm.

Schwanzlänge 168 mm.

Bei jungen kaukasischen Exemplaren verhält sich demnach die Schwanzlänge zur Gesamtkörperlänge wie 1 : 1,93, bei erwachsenen Exemplaren wie 1 : 1,82 und 1 : 1,74, im Durchschnitt also wie 1 : 1,83.

Hr. H. Leder fand No. 1 bei Passanaur am 14. Sept. 1879, No. 2 und 3 bei Mleti am 10. Juni 1879, No. 4 bei Bad Abastuman — sämtlich Lokalitäten in Transkaukasien.

3. *Lacerta muralis* Laur. var. *fusca* (Laur.) Bedr.
f. *praticola* Eversm. 1834.

Eversmann in Nouv. Mém. Soc. Imp. Moscou III, 1834 und v. Bedriaga in Troschel's Archiv f. Naturgesch. 1879, Bnd. I, S. 298.

Von dieser gemeinsten und viel verkannten Art des Kaukasus und Transkaukasiens liegen sehr zahlreiche Exemplare vor, die in Körperform und Beschilderung mehr an dalmatinische, in Tracht und Färbung aber an spanische und französische Formen erinnern und je nach dem Alter und den verschiedenen Fundorten nur unerheblich unter sich variieren. Noch gedrungener und kleiner als nordwestspanische Exemplare sind bei sämtlichen kaukasischen mir vorliegenden Stücken braungraue oder olivengraue Farben mit helleren, oft gelblichweissen Seitenflecken oder Seitenstreifen vorherrschend.

Die neun vom Kasbekgebirg vorliegenden Stücke haben relativ etwas grössere Rückenschuppen als nordwestspanische Exemplare, indem nur 3 Rückenkörnerreihen den Raum eines Bauchschilds einnehmen, während bei den Stücken von Coruña gewöhnlich 4 Reihen dem Raum eines solchen entsprechen. Die Rückenschuppen sind übrigens stark gewölbt, sehr undeutlich gekielt, fast kreisrund, nur nach hinten schwach oval; die Schwanzschuppen deutlich gekielt. Das Masseterschild der Kaukasusform ist durchweg grösser als bei spanischen Stücken von var. *fusca*, die Unterseite von Kopf und Gliedmaßen aber stets einfarbig. Auch die Unterhalsschüppchen, namentlich die unmittelbar vor dem Collare stehenden sind

deutlich grösser als bei den spanischen Formen. Die Zahl der Querschilderreihen auf dem Bauche beträgt ähnlich wie bei den dalmatinischen Stücken der var. *neapolitana* Bedr. (vom Collare an gezählt) nur 25—28, während diese Zahl bei den nordwestspanischen Stücken auf 28—33 steigt. Das Collare zeigt fast regelmässig nur 9 Schuppen.

Längsreihen von Bauchschildern 6.

Querreihen (vom Collare an gezählt) im Durchschnitt 26.

Femoralporen 12—14, 14—13, 14—14, 15—14, 15—15, 15—15, 16—16; im Durchschnitt 14—14.

Die grösseren Stücke haben eine Länge von

Kopf oben 13 mm.

Rumpf 44 mm.

Schwanz 104 mm.

Totallänge 161 mm.

Kopf oben 12 $\frac{1}{2}$ mm.

Rumpf 39 $\frac{1}{2}$ mm.

Schwanz 102 mm.

Totallänge 154 mm.

Schwanzlänge zu Totallänge also im Durchschnitt wie 1 : 1,53.

Junge Stücke von diesem Fundort sind oben aschgrau, schwärzlich gefleckt und gemarmelt, links und rechts mit je 2 helleren, wenig markirten Seitenstreifen, die durch eine dunkle weissgeaugte Zone von einander getrennt werden. Die hellen, weissgrauen Seitenstreifen bleiben meist auch im Alter noch deutlich erhalten, doch schwinden die unteren leichter als die oberen. Die Fleckzeichnung des Rückens verschwindet bei einzelnen Stücken ganz, bei andern ordnet sie sich in 2 mehr oder weniger deutliche Längszonen, bei allen aber sind die abwechselnden Spitzen der äussersten Bauchschilderreihe blau geaugt, das Blau nach innen zu dunkel eingefasst.

Die Stücke vom Kasbek wurden von Hrn. H. Leder am 9. und 10. Sept. 1879 daselbst erbeutet.

Von Bad Abastuman, nahe der Poti-Tifliser Eisenbahn in Transkaukasien liegen 4 Exemplare dieser Art vor, die den Stücken vom Kasbek in Körperform und Färbung sehr nahe kommen und namentlich in der Jugend gleichfalls sehr schön die marmorirte, an den Seiten weissfleckige Ober-

seite des Körpers zeigen. Das Collare besteht hier blos aus 7—8 Schuppen, von denen nur die 5 bis 6 mittleren besonders gross sind.

Längsreihen von Bauchschildern 6.

Querreihen (vom Collare angezählt) im Durchschnitt 26.

Femoralporen 7—6, 10—9, 17—16 und 18—18; im Durchschnitt 13—12.

Die häufig so geringe Zahl von Femoralporen ist schon von Eversmann und Kessler (Zool. Reise durch Transkaukasien im Jahre 1865. St.-Petersburg 1878 nach v. Bedriaga a. a. O., S. 299) bei *Lac. praticola* hervorgehoben worden. Meine Beobachtungen an dem vorliegenden, reichen Material ergeben eine auffällige Inconstanz dieses Merkmals. Ich kann bestimmt versichern, dass die Exemplare mit 17 und 18 Femoralporen und die mit 6 und 9 von Abastuman sicher zu derselben Species und Varietät gehören und sich sonst in nichts von einander unterscheiden, wie denn beide auch von der Kasbekform und von der gleich zu besprechenden Form von Mleti absolut nicht zu trennen sind.

In Abastuman sammelte Hr. Leder am 10. Juni 1879.

Von Mleti im Aragwathal, gleichfalls in Transkaukasien, liegen 6 Exemplare derselben Farbenspielart vor, die sich auch in der Gestalt und Beschilderung nur wenig von den oben kurz beschriebenen Formen vom Kasbek und von Abastuman unterscheiden. Die Grundfärbung des Rückens wechselt hier von grünlich Olivenbraun bis Graubraun. Die himmelblauen Flecke auf den abwechselnden Schuppen der äussersten Bauchschilderreihe sind hier besonders lebhaft und deutlich, ja häufig lässt sich noch ein ähnlicher blauer Fleck oberhalb und hinter der Insertionsstelle der Vordergliedmaassen an den Körperseiten beobachten. Das Collare besteht bei den Stücken von Mleti aus 7—10 Schuppen; doch ist 8 die gewöhnliche Zahl.

Längsreihen von Bauchschildern 6.

Querreihen (vom Collare an gezählt) im Durchschnitt 25.

Femoralporen 14—14, 16—15, 17—15, 16—16, 16—17
und 16—17; im Durchschnitt 16—16.

In Mleti sammelte Hr. Leder am 14. und 16. Sept. 1879.

Hrn. Dr. J. von Bedriaga gebührt das Verdienst, die *Lac. praticola* Eversm. zuerst zu einer Form der *Lac. muralis* var. *fusca* Laur. degradirt zu haben, worin ich ihm nach aufmerksamer Vergleichung der von Leder gesammelten, oben beschriebenen Formen nur beistimmen kann.

4. *Stellio caucasicus* Eichw.

Eichwald, Fauna Casp.-Caucas., S. 80, Taf. 13, Fig. 1—8.

Von einem 1879 im Tausche vom St.-Petersburger Museum erhaltenen jüngeren Stücke dieser Art aus der Umgebung von Tiflis unterscheidet sich das vorliegende Exemplar in nichts in der Beschilderung des Kopfes und Körpers, als dass die Kiele der Schuppen namentlich auf den Gliedmaassen am Ende sich mehr conisch erhöhen und das Thier somit rauhstacheliger erscheinen lassen.

Die Färbung ist hier mehr graulich sandfarben, nicht grünlich, auf dem Rücken heller unregelmässig punktirt und in der Rückenmitte ausserdem noch mit tiefschwarzen, wurmförmig gekrümmten, mehr in die Längs- als in die Queraxe gestellten Fleckzeichnungen. Kopf und Gliedmaassen sind heller; der Schwanz ist hell und dunkel gebändert. Die Marmorzeichnung auf Kehle und Bauch ist sehr verloschen, dagegen erscheinen die Körperseiten und die Schwanzbasis bis auf ein dreieckiges Feld gleich hinter dem After dunkel.

Kopflänge oben 23 mm.

Kopfbreite hinten 22 mm.

Rumpflänge 57 mm.

Schwanz an der Spitze verletzt.

Totallänge 169 mm.

Von Hrn. H. Leder am 10. Juni 1879 bei Bad Abastuman in Transkaukasien erbeutet.

Von dem bekannteren *Stell. vulgaris* Latr. unterschieden durch flacheren Kopf, gradlinigere, weniger gerundet vorspringende Augenbrauenleisten, durch die flacheren und weniger deutlich gekielten Schilder der Seitentheile des Hinterkopfs, namentlich aber durch die vollkommen ebenen, ungekielten, niemals in Dornspitzen ausgezogenen Unterhalsschüppchen. Auch ist abgesehen von der ganz verschiedenen Pholidosis des Rückens die Bildung der Submentalschilder eine wesentlich andre, da dem *Stell. caucasicus* jene charakteristischen quergestellten, schmalen Schilder fehlen, die sich bei *Stell. vulgaris* links und rechts hinten an die Seitenränder des Mentale anlehnen.

